

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99 (1981)
Heft: 38

Artikel: Beurteilung der Bauwirtschaft 1981/82 durch die SBI
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-74558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenarbeit in der Bauwirtschaft

Die Schweizerische Bauwirtschaftskonferenz ist laufend darum bemüht, die kantonalen Organisationen über die verschiedenen SBK-Aktivitäten zu informieren und – soweit dies überhaupt erwünscht ist – im Rahmen ihrer beschränkten Möglichkeiten Schützenhilfe zu leisten. Andererseits wären wir den kantonalen Bauwirtschaftskonferenzen sehr verbunden, wenn wir aus deren Aktivitätsbereichen in Zukunft noch ver-

mehrt interessante Informationen und Anregungen erhalten würden, um diese wiederum an die anderen kantonalen Organisationen in Form von konkreten Beispielen und nützlichen Impulsen weitergeben zu können. Die grösste Wirkung erzielen wir dann, wenn gute Ideen auch im kantonalen Bereich nicht zurückgehalten, sondern den übrigen Bauwirtschaftsgremien vermehrt zugänglich gemacht werden.

Diese Ausführungen mögen gezeigt haben, dass auch in Zukunft vielfältige gemeinsame Aufgaben bewältigt und gewichtige, die Bauwirtschaft tangierende Probleme zusammen-

besprochen und gelöst werden müssen. Während der letzten sechs Jahre ist es uns gelungen, in branchenübergreifender Zusammenarbeit und unter aktiver, verdankenswerter Mitwirkung zahlreicher Persönlichkeiten aus den verschiedensten Branchen in den SBK-Gremien Präsidium, Vorstand sowie in den verschiedenen SBK-Arbeitsgruppen eine solide, auf gegenseitigem Verständnis aufbauende Basis zur Bewältigung der vielseitigen Anforderungen zu schaffen. Auf dieser Grundlage dürfen wir den inskünftig bestimmt nicht ausbleibenden Problemen mit Zuversicht und Optimismus entgegengehen.

Beurteilung der Bauwirtschaft 1981/82 durch die SBI

(pd). Die «Lagebeurteilung der Bauwirtschaft 1981/82» wurde vom St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung (SGZZ) im Auftrag der Gruppe der Schweizerischen Bauindustrie (SBI) erstellt und befasst sich im einzelnen mit den kurz- und längerfristigen Aussichten der Bauwirtschaft im Zusammenhang mit den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungstendenzen.

Das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung (SGZZ) rechnet für die Jahre 1981 und 82 mit einer *spürbaren Abkühlung im Bausektor*. Für 1981 dürfte zwar nominell noch ein Wachstum von rund 12% auf 28,4 Mrd. Fr. erreicht werden, wobei nach Abzug der Bauteuerung im Bereich von 8–9% das reale Wachstum lediglich noch 3–4% betragen dürfte. 1982 kann aus heutiger Sicht ein nominelles Wachstum von 2½–3% veranschlagt werden, was nach Berücksichtigung einer Bauteuerung von rund 4–5% einen *realen Rückgang der Bautätigkeit um rund 2% bedeuten würde*. Nach wie vor wichtigste Sparte dürfte der private Wohnungsbau bleiben, wenn auch dessen Gewicht an den gesamten Bauleistungen gegenüber 1980 abnehmen dürfte.

So ist für 1981 noch mit einer deutlichen Zunahme im Wohnungsbau von über 5% zu rechnen, während 1982 die Anzeichen auf einen *realen Rückgang von gegen 3%* schliessen lassen. Bedeutend geringer dürfte der Rückgang im übrigen privaten Bau ausfallen (Industrie- und Gewerbebau, Privatbahnen, Kraftwerke). Die Bautätigkeit der öffentlichen Hand zeigt bereits für 1981 einen realen Rückgang von 1–2%, dagegen weisen die Bauvorhaben für 1982 darauf hin, dass die Bautätigkeit der öffentlichen Hand nächstes Jahr das diesjährige Volumen annähernd erreichen dürfte.

Schwierig zu schätzen sind die nicht bewilligungspflichtigen Unterhalts- und Renova-

tionsarbeiten, die zum grossen Teil das Baunebengewerbe betreffen. Hier dürfte auch im nächsten Jahr ein erhebliches Potential liegen, welches das eher düstere Bild der Neubautätigkeit beträchtlich aufhellen könnte.

Bei seiner *Vorausschätzung einer möglichen Entwicklung bis 1990* macht das SGZZ klar, dass die private Bautätigkeit – neben dem wachsenden Pro-Kopf-Einkommen – vor al-

lem von der Bevölkerungsentwicklung und deren Struktur, die öffentliche Bautätigkeit dagegen von den Finanzierungsmöglichkeiten der öffentlichen Gemeinwesen abhängig sein wird. Die Untersuchungen des SGZZ führen zum Schluss, dass die Bauwirtschaft längerfristig gemessen an der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung *eher unterdurchschnittlich wachsen dürfte*. Dies bedeutet aber auch, dass die Bauindustrie in den 80er Jahren besonders anfällig auf konjunkturelle Schwankungen – nach oben wie nach unten – sein wird.

Entwicklungstendenzen der Schweizer Bauwirtschaft. Die Entwicklung der Bautätigkeit seit 1975 zeigt die Einschränkungen der öffentlichen Hand für Bauten aufgrund der knapper werdenden Mittel, während der private Wohnbau gegenwärtig eine deutliche Boomphase durchläuft, die jedoch aufgrund der demographischen und gesellschaftlichen Entwicklung kaum längerfristig anhalten dürfte.

